

Die Gemälde von Alan Charlton bestehen seit 1968 aus den immer gleichen Materialien: Er malt mit grauer Acrylfarbe auf Leinwand, die wiederum auf einen 4,5 cm breiten Keilrahmen gespannt wurde. Die immer gleiche materielle Grundlage des Gemäldes verweist unmittelbar auf eine konzeptuelle, d.h. programmatische Auseinandersetzung mit dem Bild, die in diesem malerischen Werk geführt wird. Charlton geht es nicht um ein einzelnes Gemälde, sondern generell um das Bild als Idee. Dabei werden traditionelle Vorstellungen, die der Malerei seit Jahrhunderten als bilderzeugendes Medium Bedeutung verleihen in Frage gestellt: Autorschaft, repräsentative Aufgaben gemalter Bilder etc.

Um eine Antwort auf die Frage <Was ist ein Bild?> zu finden, beschränkt sich Charlton auf eine im wahrsten Sinne minimalistische Malerei. Sie ist nicht nur abstrakt und bildet damit nichts gegenständlich Erkennbares auf der Oberfläche ab, sondern ist auch monochrom. Innerhalb dieser Einfarbigkeit beschränkt sie sich noch weiter auf einen einzelnen Farbton: Grau, das die Mitte im farblichen Spektrum beschreibt. Es ist weder Weiß noch Schwarz, sondern der Ton genau zwischen den beiden gegensätzlichen Polen, der zu einer (farblichen) Neutralität führt, die aber nie wie ein Kompromiss wirkt, sondern jegliche emotionale Auseinandersetzung, die eine andere Farbe unweigerlich auslösen würde, unterbindet.

Der Uniformität der Farbe wird ebenfalls beim Auftrag Rechnung getragen: Die stark verdünnte Farbflüssigkeit wird, ohne dass Pinselspuren sichtbar blieben, so regelmäßig wie möglich aufgetragen. Von den faktischen Grundbedingungen eines jeden Bildes - Leinwand und Farbe - lenkt somit auch keine expressive, gestalthafte Strukturierung ab. Tatsächlich ist es so, daß die Erscheinung der Farbe durch die vorhandene Beschaffenheit der Leinwand bestimmt wird.

Die Qualität von Charltons Gemälden besteht darin, in ständiger Spannung zu stehen, einerseits konkret-dinglich und andererseits abstrakt zu sein. Denn im Raum wirkt das Bild, ein real dreidimensionale Gegenstand, schließlich wie eine entmaterialisierte Farberscheinung.

Alan Charlton, 1948 in Sheffield (GB) geboren, lebt und arbeitet in London.